

# Die gackernde Schule am Buchholzer Kattenberg

Sie halten auf ihrem Schulhof Hühner. Jetzt wollen die Schüler des **Gymnasiums 2,6 Hektar Acker bewirtschaften.** Das Projekt soll soziale Kompetenzen fördern.

HANNA KASTENDIECK

Armin ist der Hahn im Korb. Zehn stolze Hennen scharrt der prächtige Vogel auf dem 900 Quadratmeter großen Hühnerhagen beim Gymnasium am Kattenberge um sich. Von seinem Gehege hat Armin einen tollen Blick auf das moderne Schulgebäude, in dessen Erdgeschoss sein Namensvetter wohnt. Er ist Chef im Haus, trägt meist einen Anzug und nimmt's mit Humor, dass neuerdings ein gefiederter Freund seinen Namen trägt. Armin Mey ist Schulleiter am Buchholzer Gymnasium am Kattenberge (GaK). 1300 Schüler stehen unter seiner Obhut – und neuerdings auch zehn der seltensten Hühner Deutschlands sowie Hahn Armin.

*Man merkt, dass die Schüler lernen, Verantwortung zu tragen*

Sünne Andersen,  
Bio-Lehrerin am GaK

Das Projekt „GaK-Hühner“ ist Teil des Ackerprojekts, das die Siebt- und Achtklässler der Schule gemeinsam mit einer Reihe von Lehrern gestalten. Gemeinsam bewirtschaften sie eine Doppelstunde pro Woche die schuleigene Acker- und Weidefläche, die unmittelbar an den Schulhof grenzt. „Mit dem Projekt wollen wir künftig nicht nur kognitives, sondern auch soziales Lernen mit den siebten und achten Klassen durch projektorientierten Unterricht fördern“, sagt Initiator Tim Danker. „Darüber hinaus geht es darum, die Klassengemeinschaft zu stärken, soziale Kompetenzen auszubilden und gemeinsam eine große Herausforderung zu meistern.“

Wie gut sich Ackerbau und Tierhaltung dazu eignen, erfahren die Beteiligten jeden Tag aufs Neue. Im November bauten Schüler, Lehrer und Eltern gemeinsam den Hühnerhagen. Sie nahmen Kontakt zum Geflügelzuchtverein

Klecken auf und entschieden sich für das Ramelloser Blaubein, eine vom Aussterben bedrohte Rasse. Sie beschäftigten sich mit Gefährdungsstufen und Arterhaltung und lernten ganz nebenbei, welche ethischen Aspekte bei der Tierhaltung eine Rolle spielen.

Zu den „Hühnerbanditen“, wie sich die verantwortlichen Schüler nennen, gehören Kinder und Jugendliche aller Klassenstufen. „Es macht Spaß, auf diese Weise mit den Größeren zusammenzuarbeiten“, sagt Schülerin Scarlett. Sie ist 13, geht in die achte Klasse. Genauso wie Ole, der die Hühner inzwischen richtig lieb gewonnen hat. Als er an Heiligabend Hühnerdienst hatte, brachte er den gefiederten Freunden gemeinsam mit Mitschülerin Greta ein paar Äpfel und Mehlwürmer zur Bescherung mit. „Die Hühner haben sich gefreut“, sagt der Achtklässler. „Und wir haben die besondere Stimmung genossen.“

Die Weihnachtstage waren die erste Bewährungsprobe für die Hühnerbande. Denn trotz Ferien mussten die Tiere zweimal täglich von je zwei Schülern versorgt werden. „Wir müssen die Hühner aus ihrem Stall ins Gehege lassen, Wasser und Futter nachfüllen und manchmal auch den Stall säubern“, sagt Schülerin Aurelia (14). „Und in der Dämmerung müssen die Tiere wieder in den Stall getrieben werden.“ Sogar am Neujahrsmorgen standen pünktlich um acht mit Zwölfklässlerin Fiona und der 13-jährigen Saskia zwei Hühnerbanditen bereit.

**„Die Fläche, die wir gepachtet haben, ist unser Ideen-Acker“**

Bio-Lehrerin Sünne Andersen, die das Projekt maßgeblich betreut, freut sich, dass die Tiere das Zusammenleben an der Schule bereichern, die Teamfähigkeit steigern und dazu beitragen, soziale Kompetenzen zu fördern. „Man merkt, dass die Schüler lernen, ganz stark Verantwortung zu übernehmen“, sagt sie. Künftig wolle man versuchen, die Tiere vermehrt in den Unterricht einzubinden. So könnten sie in Klasse 5 beim Thema Nutztiere als praktisches Beispiel dienen, in der Oberstufe beim Thema Ökologie anschauliches Material liefern.

Die Hühner am GaK sind aber erst der Anfang, wenn es um das Thema Landwirtschaft und Ökologie an der Schule geht. „Die Fläche, die wir gepachtet haben, ist unser Ideen-Acker. Wir wollen, wie im Vorjahr, wieder eine Bienenweide anlegen. Und unser nächstes Projekt sollen Schafe sein“, sagt Tim Danker. „Und wir planen einen echten Schulwald, für den wir bereits einen digitalen Lehrpfad gebaut haben.“ So könnten die Schüler mit zeitgemäßen Methoden die Pflanzen des Waldes erkunden. Darüber hinaus haben Schüler

bereits im vergangenen Jahr 2500 Tulpenzwiebeln gesetzt. Die Blumen sollen im Frühjahr für einen guten Zweck verkauft werden.

Spätestens dann soll auf dem Schulacker auch richtig geackert und Gemüse angebaut werden. „Kürbis, Kartoffeln, Salat, Sellerie und Möhren“, schwärmt Tim Danker. „Auf diesem Wege können wir zum Beispiel Themen wie Pflanzenwachstum, Bodenkunde, Nachhaltigkeit, ökologische und konventionelle Landwirtschaft, darüber hinaus gesunde Ernährung, Vertrieb und Vermarktung

## ADOLPHSENS EINSICHTEN

### Strafen – ja, aber immer mit Augenmaß

HARBURG :: Als kleiner Junge musste ich oft am Gefängnis vorbeigehen. Man hatte mir erzählt, dass da Verbrechter nur bei Wasser und Brot sitzen. Mir war das unheimlich. Aber harte Strafen waren in meiner Jugend üblich. Irgendwann hatte ich unreife Stachelbeeren gegessen. Meine Mutter hatte das streng verboten. Ich sollte nicht krank werden. Sie schlug mir mit einem Bügel in die Kniekehlen. Ich spüre das noch heute.

In der Grundschule hatten wir einen Lehrer, der mit einem Lineal kräftig zuschlug. Wenn ein Schüler die Hausaufgaben vergessen hatte, schlug er auf die Handflächen. Er war als Nazi Schullektor und nach dem Krieg zum Lehrer „degradiert“ worden. Offensichtlich hätte er die damaligen harten Erziehungsmethoden nach dem Motto „Gelobt sei, was hart macht“, ein Junge weint nicht!“ hoch geschätzt.

Aber warum strafen wir überhaupt? Einer unserer Söhne riss sich im Alter von drei Jahren von der Hand meiner Frau los und rannte auf die Straße. Sie packte ihn grob und schimpfte ihn laut aus: Sie wollte ihn auf die Gefahr aufmerksam machen – es geschah aus Fürsorge und Liebe. Strafen soll schützen und Grenzen setzen. Aber die Strafe muss gewaltfrei sein. Luther sagte noch,

wer sein Kind liebt, der schlage es. Früher war Schlagen in der Familie und häusliche Gewalt Privatsache. Den Staat ging häusliche Gewalt nichts an. In Deutschland trat erst 2002 das „Gewaltenschutzgesetz“ in Kraft. Selbst eine Backpfeife und der Klaps auf den Po sind heute verboten.

Die Auffassung, was eine strafwürdige Tat ist, ist in den verschiedenen Zeiten und Gesellschaften sehr unterschiedlich: Bis 1994 wurden Homosexuelle nach § 175 Strafgesetzbuch verurteilt. In der Nazizeit landeten viele Homosexuelle im Konzentrationslager. Viele wurden dort umgebracht. Heute ist die Ehe für alle durch Gesetz geregelt. In afrikanischen und anderen Ländern dagegen steht auf Homosexualität zum Teil noch die Todesstrafe.

Strafen bedeutet grundsätzlich, bei Verletzung anerkannter Normen und Gesetze mit Absicht Übel zuzufügen. Strafen hat bei uns verschiedene Funktionen. Es soll die Wiederholung von kriminellen Taten verhindern und andere abschrecken; soll einen Schuldausgleich herbeiführen und die Sühne beim Täter erreichen. Im Ganzen geht es darum, den Rechtsfrieden wieder herzustellen. Ein hohes Gut!

Eine wichtiges Ziel bei der Strafe ist es, dass sie Besserung beim Gesetzes-

brecher erreicht. Auch Gefängnisstrafen müssen der Resozialisierung dienen. Im Schulalltag bedeutet das, dass der Schüler, der keine Hausaufgaben gemacht hat, nicht 100 mal schreiben muss „Ich darf meine Hausaufgaben nicht vergessen“, sondern dass er eine zusätzliche Übungsaufgabe erhält.

In dem Buch „Der Wille zur Macht“ untersucht der Wissenschaftler Didier Fassin die Reaktion der Gesellschaft auf Straftäter. Dabei auch, welche Gefühle wir haben, wenn ein „vermeintlicher“ Täter in Handschellen abgeführt wird. Ich erinnere mich noch gut an das Bild aus 2015 mit dem Postchef Zumwinkel und der Staatsanwältin gleich hinter ihm. Sie hatte die Festnahme angeordnet. Das Bild erschien in vielen Medien. Für Fassin steht das im Zusammenhang der Einsicht, wie wir alle auf einen solchen Vorgang emotional reagieren. Er nennt das die dunkle Seite der Staatsgewalt.

Mit dem Philosophen Friedrich Nietzsche sieht er einen mehr oder minder verdrängten Trieb in uns. Nietzsche bezeichnet die heimliche Freude über einen, der bestraft und in seiner sozialen und persönlichen Existenz vernichtet wird, als ein Wohlgefühl: Da wird das eigene Machtgefühl an einem Machtlosen ohne Bedenken frei. Das äußert sich, meistens unbewusst, aber stark, in der Freude darüber, dass einem anderen

Leid zugefügt wird, der es offenbar verdient hat.

Dieses Bild sagte mehr als alle Worte: Hier wird ein Krimineller bestraft! Im Zeitalter der Massenmedien und des großen Interesses der Öffentlichkeit ist die Gefahr groß, dass Angeschuldigte gefühlsmäßig bereits als Schuldige abgestempelt werden. Das andere hohe Gut in unserem Rechtssystem, die Unschuldsvermutung, die bis zu einer Verurteilung gilt, hat es dann schwer.

Fassin liefert für diese irrationale Macht, die bei der Bestrafung eine Rolle spielt, Zahlen aus den USA. Die lassen aufhorchen. Dort liegt die Wahrscheinlichkeit, vor dem 35. Lebensjahr schon einmal im Gefängnis gesessen zu haben, bei den männlichen Weißen bei drei Prozent, bei Schwarzen sind es 20 Prozent. Bei Schwarzen ohne Schulabschluss sogar bei 60 Prozent.

Strafen ist Machtausübung. Vertreter der staatlichen Organe, Polizisten, Staatsanwälte, Richter, brauchen den Willen zur Macht. Aber eine Macht mit Augenmaß, Selbstkritik, Verantwortung mit Folgenabschätzung. Und mit ständiger Kontrolle ihres Tuns. Wir Bürgerinnen und Bürger brauchen als Teilhaber an der Macht auch mehr Kontrolle über unsere Gefühle und mehr Differenzierung durch unseren Vorstand. Schadenfreude über andere, die es „erwischt“ hat, ist unserer nicht würdig.



## Ramelloser Huhn

Das Ramelloser war einst ein bedeutendes Nutztier in Deutschland. Die Züchtung besteht seit 1870 und ist in Ramellosh im Landkreis Harburg entstanden. Das Huhn wurde gezüchtet, indem man das Vierländer Landhuhn mit Tieren der Rassen Spanier, Andalusier und Cochin kreuzte.

Die Hähne erreichen ein Gewicht von 2,5 bis 3 kg, die Hennen ein Gewicht von 2 bis 2,5 kg. Ihre Legeleistung liegt im ersten Jahr bei 170 Eiern. Die weißen oder gelben Tiere sind robust und haben ein gutmütiges Wesen. Es gibt zwei Farbschläge, Weiß und Gelb.

Der Zuchtring Ramelloser Huhn wurde 2014 gegründet. Die Mitglieder, zu denen erfahrene Züchter, Hobbyzüchter, Hühnerhaltungsanfänger und Landwirte zählen, treten zwei Mal im Jahr zusammen. Beide Treffen finden im Freilichtmuseum am Kiekeberg statt. (hk)



von Lebensmitteln in den Unterricht einbauen.“

Unterstützung bekommt die Schule dabei vom Verein „Ackerdemia“. Der bietet mit der „GemüseAckerdemie“ ein ganzjähriges, praxisorientiertes Bildungsprogramm an, welches das Ziel hat, die Wertschätzung von Lebensmitteln bei Kindern und Jugendlichen wieder zu steigern. Ab Februar werden die Schüler unter Anleitung eines „Acker-Coachs“ von Ackerdemia damit beginnen, den Boden vorzubereiten, Pflanzen auszuwählen, Flächen zu berechnen und zu säen. Im Sommer geht es dann

um Ernte und Vermarktung. Finanziert wird das Projekt durch Spenden.


Und auch das Projekt Hühnerbanditen soll weiter ausgebaut werden. Im März wollen die GaK-Gärtner Hahn Armin und seinen Hennen eine besondere Freude bereiten und für Nachwuchs sorgen. Wenn alles klappt, werden zehn Eier mit der Brutmaschine ausgebrütet. Die Küken sollen anschließend in die bunte Hühnerschar integriert werden. Sollten es jedoch zehn Hähne werden, müssen sich die Schüler eine andere Lösung suchen. Denn sie wissen inzwischen: ein Armin im Stall ist genug.

Die Hühnerbanditen versorgen ihr Federvieh auch an Feiertagen wie Weihnachten und Neujahr


FOTO: KASTENDIECK



ANZEIGE



Freude am Fahren



# ACTION.

**MEHR CONNECTIVITY. MEHR RAUM. MEHR X. DER BMW X1.**

Steigen Sie in die X-Familie ein und erleben Sie mit dem BMW X1 den perfekten Partner für Ihren aktiven Lebensstil. Das völlig neue Raumkonzept schafft Platz für alle Ihre Pläne. Erleben Sie den BMW X1 mit der besten Connectivity seiner Klasse jetzt bei uns.

**BMW X1 sDrive18i**  
Modell Advantage, Automatische Heckklappenbetätigung, Park Distance Control (PDC) hinten, Klimaautomatik, Geschwindigkeitsregelung mit Bremsfunktion, Business Paket, Sitzheizung für Fahrer und Beifahrer, Navigation, u.v.m.

**Leasingbeispiel von der BMW Bank GmbH: BMW X1 sDrive18i**

Anschaffungspreis:	30.571,67 EUR
Leasingsonderzahlung:	2.000,00 EUR
Laufleistung p.a.:	10.000 km
Laufzeit:	36 Monate
<b>36 monatliche Leasingraten à:</b>	<b>299,00 EUR</b>
Sollzinssatz p. a.:	3,49 %
Effektiver Jahreszins:	3,55 %
Gesamtbetrag:	15.646,93 EUR

Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München; alle Preise inkl. 19 % MwSt., Stand 01/2019. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. \* gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit

Wir vermitteln Leasingverträge ausschließlich an die BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München.

Zzgl. 925,00 EUR für Zulassung, Transport und Überführung.

Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,9 l/100 km, außerorts: 5,1 l/100 km, kombiniert: 5,8 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert: 132 g/km, Energieeffizienzklasse: B. Fahrzeug ausgestattet mit Schaltgetriebe.

**STADAC GmbH & Co. KG** [www.stadac.de](http://www.stadac.de)

**Stade** (Firmensitz) | Altländer Str. 91 | Tel. 0 41 41 / 92 00 - 0  
**Buxtehude** | Lüneburger Schanze 6 | Tel. 0 41 61 / 71 60 - 0  
**Buchholz** | Hanomagstr. 25 | Tel. 0 41 81 / 28 90 - 0  
**Norderstedt** | Niendorfer Str. 151 | Tel. 0 40 / 54 88 00 - 0  
**Ahrensburg** | Beimoorpark 2 | Tel. 0 41 02 / 207 77 - 0